

Meine Anreise und Ankunft. Und Sudbury.

Ich hatte gerade noch Zeit mit meiner Familie auf das neue Jahr anzustoßen und ehe ich mich versah war ich schon auf dem Weg nach Wien, um das erste Mal in meinem Leben den großen Teich - a.k.a. der Atlantische Ozean - zu überqueren. Mein Ziel: Sudbury, Ontario, Kanada.

Ich muss ehrlich gestehen, ich wusste nicht viel über diesen Ort. Ich hatte nur gehört, dass es dort im Winter bitterkalt sei und es viele Seen gäbe. Ersteres beeinträchtigte meine Vorfreude nicht im Mindesten. Wie kalt konnte es schon werden? -40° um genau zu sein ;)

Angekommen am Mini-Flughafen Sudbury, welcher ca. 40 Minuten von der Stadt entfernt liegt, bekam ich den ersten Kälteschock, den ich hier noch auf Übermüdung zurückführte. Um zu meinem Couchsurfer zu gelangen, bei dem ich die erste Nacht verbrachte, da mein Zimmer am Campus erst am nächsten Tag bezugsbereit war, nahm ich ein Taxi. (Später erfuhr ich, dass es auch die Möglichkeit gegeben hätte, einen Abholservice der Uni zu bekommen, aber dies wusste ich auf Grund einer kleinen Misskommunikation nicht.) Aus dem Taxi sah ich Sudbury das erste Mal. Ich war nicht wirklich sehr begeistert was sich auch im Laufe des Semesters nicht änderte - die Stadt Sudbury ist eine Industriestadt, deren größte wirtschaftliche Einnahmequelle die Mienenindustrie ist.

DIE Sehenswürdigkeit der Stadt ist der "big Nickel" was genau das ist, was der Name schon sagt : eine riesengroße Geldmünze ;)

Mein Couchsurfer war der erste von seeehr vielen Menschen, die mich im Laufe meines Auslandsaufhaltes fragten: "Why Sudbury?" Aber warum auch immer Sudbury - ich bin sehr froh, dass es mich in dieses kleine Industrienest verschlagen hat, weil hier verbrachte ich die bisher besten Monate meines Lebens.



Am Campus

Am nächsten Tag in aller Früh brachte mich mein Couchsurfer zum Campus. Auf der Fahrt regte sich mein erster Verdacht, dass man in Sudbury ohne Auto ziemlich verloren ist. Der Hauptcampus der Universität befindet sich südlich des Lake Ramsey und des Innenstadtbereichs von Sudbury im Stadtteil Bell



Grove. Umzingelt von Natur und Seen ist man zwar schön gelegen, aber auch sehr von der Außenwelt abgeschnitten.

Sobald das Büro für die Schlüsselvergabe besetzt war, wurde mir mein Appartement zugewiesen. Ich war sehr positiv überrascht als ich dieses sah. Mein Appartement befand sich in der East Residence, welches das neueste der Studentenheime am Campus ist. Zu viert teilt man sich eine Wohnküche und zu zweit ein Badezimmer. Die Zimmer sind Einzelzimmer. Die Zuteilung, in welche Residence man kommt, richtet sich nach dem Semester, in welchem man sich befindet. Da ich zu dieser Zeit schon in meinem achten Semester war, kam ich in die East Residence.



Gleich am ersten Tag besuchte ich das Büro für die International Students. Hier wurde ich sehr herzlich begrüßt und fühlte mich gleich sehr willkommen. Grundsätzlich kann ich hier sagen, dass ich in meinem Semester an der Laurentian University durch dieses Büro wirklich ausgezeichnet und sehr nett betreut wurde. Man konnte mit jedem Problem und zu jeder Zeit (innerhalb der Öffnungszeiten versteht sich) kommen und es wurde immer nach einer Lösung oder Hilfestellung gesucht. Auch organisatorische Dinge wie die Versicherung oder das Lebensmittelstipendium wurden hier ohne Probleme und ohne Aufwand meinerseits abgewickelt. Zur Versicherung ist in Bezug auf Ontario nur zu sagen, dass eine Uni-eigene Versicherung abgeschlossen werden muss und nicht die ISEP Versicherung. Dies wird aber bei der ISEP Anmeldung ohnehin klargestellt.

Es gab zu meinem Glück gleich am ersten Tag einen Einkaufsshuttle zu Walmart. Walmart ist ein riesiger Supermarkt, in dem man je nach Filialgröße so ziemlich alles bekommt. In meinem Fall benötigte ich vor allem Bettzeug und Lebensmittel denn in meinem Zimmer gab es nur ein Bett mit Matratze, einen Schreibtisch mit Stuhl und eine Kommode für mein Gewand. Am Campus selbst bekommt man keine Lebensmittel (nur Fastfood und Junkfood), was ein ziemlich großer Nachteil ist, besonders wenn eine Busfahrt zum nächsten Lebensmittelgeschäft wegen der schlechten Verbindungen ewigkeiten dauert. Zu meinem Glück war unter meinen engsten Freunden, die ich in dieser Zeit traf auch jemand mit Auto. Sonst hätte ich sehr viel wertvolle Zeit mit Busfahren verbracht ;)

Zum Thema Lebensmittel ist noch zu sagen, dass diese leider schon sehr teuer sind und beim Einkaufen muss man immer im Hinterkopf behalten, dass an der Kasse noch Steuern zum angegebenen Preis hinzukommen.



Wie bereits erwähnt, zähle ich die in Sudbury verbrachte Zeit zu den besten meines Lebens. Dies erklärt sich nicht durch die Gastfreundlichkeit der Kanadier, die wundervollen Seen auf denen wir den größten Spaß beim Eislaufen hatten, oder die tollen Angebote der Universität - verantwortlich dafür waren die anderen International Students, die ich am vierten Tag nach meiner Ankunft kennenlernte und sofort ins Herz schloss. Wir trafen bei der Orientierungsveranstaltung aufeinander und verbrachten von diesem Zeitpunkt an jede freie Minute miteinander. Zumeist am Campus - da wie erwähnt die Busverbindung in die Stadt nicht besonders günstig war. Am Campus hatten wir an den Wochenenden die Möglichkeit das Campus Pub zu besuchen, wo es auch immer wieder verschiedene Events wie Country Nights, Hippie Parties oder Karaoke gab. Ich sage nicht, dass dies meiner Vorstellung von Party entspricht, aber mit meiner Crew war alles ein Spaß:)

Um auch noch mehr vom Campus zu berichten - ein großes Plus war die Sportanlage, welche kostenlos zur Verfügung stand. Je nach Präferenzen konnte man hier das Fitnesscenter benutzen (mit Laufbändern, Crosstrainern und viel, viel mehr) oder die Laufhalle, die Basketballhalle, Badminton-Felder und auch ein olympisches Schwimmbecken. Für sportlich Interessierte auch noch zu erwähnen: es gab ein ernsthaftes und ein Hobby-Volleyballturnier, welches sich über einen großen Teil des Semesters zog. Ich nahm mit meiner "Gang" an der Hobby-Variante teil und wir belegten den zweiten Platz :)

Mit der Crew bereiste ich während der "Study"-Break (welche 10 Tage dauerte) Ottawa und Montreal. Vor allem Montreal ist sehr zu empfehlen, da die Stadt wunderschön ist und es sehr viele junge Leute gibt. Es gibt sehr viel zu tun und zu sehen, wie den Mont Royal mit seinem schönem Ausblick auf die Stadt.

Die Uni

Die Laurentian University ist eine staatliche öffentliche bilinguale Forschungsuniversität mit Hauptsitz in Greater Sudbury, Ontario, Kanada.

Was meine Unierfahrung in Kanada betrifft, war für mich vor allem das Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden sehr interessant. Es beginnt mit der sprachlichen Verschiedenheit - da es im Englischen kein "Siezen" und keine formelle Begrüßungsform gibt, begegnet man im Allgemeinen jedem auf der selben Ebene. Daran musste ich mich erst gewöhnen doch es gefiel mir sehr gut. Der Umgang zwischen Professoren und Studierenden war auf der Laurentian University sehr freundschaftlich und leger. In meinem Fall, da ich unter anderem zwei sehr junge Professoren hatte, mehr als vielleicht in anderen Fällen.

Meine Kurse

Auf der ersten Seite dieses Berichts sagt meine Kopfzeile "Rechtswissenschaften" - dies bleibt hier leider die einzige Erwähnung derselben. Ich ging mit dem guten Vorsatz nach Kanada, Kurse für mein Studium zu belegen, was ich am Anfang auch tat. Sehr schnell merkte ich aber, dass diese Kurse entweder zu sehr die Vorkenntnisse kanadischen Rechts verlangten oder einen Lernzeitaufwand erforderten, der weit über meine Vorstellung eines Auslandssemesters hinausgingen. Um dies nicht falsch zu verstehen - ich bin es durch mein Studium gewohnt, sehr große Lernmengen zu bewältigen und hart zu arbeiten, aber mein Grund ins Ausland zu gehen war neben des Studiums vor allem das Perfektionieren meiner Englischkenntnisse, das Kennenlernen neuer Kulturen und auch meine persönliche Weiterentwicklung. All diese Dinge konnte ich in meinem Semester in Kanada erreichen und das ist mir persönlich das Wichtigste. Langer Rede kurzer Sinn: Ich wechselte alle meine Kurse und belegte Wahlfächer:

Photography CINE-1206

Es klingt vielleicht etwas sinnlos als Jus-Studentin einen Fotografiekurs zu belegen, doch in meinem Fall, da ich nebenbei auch noch Meisterfotografin bin, liegt es doch nicht so fern. In diesem Kurs mussten wir neben der Ablieferung praktischer Arbeiten aller Art, wie Portraits und Architekturfoto,s auch mehrere Tests über die Theorie ablegen. Wer sich hier aber einen wirklichen Fotokurs erwartet liegt falsch, man merkt sehr stark, dass der Kurs nur ein Wahlfach vom Filminstitut ist, da die Inhalte sehr Film bezogen sind.

Interpersonal Communication COST 2447

Dieser Kurs ist tatsächlich auch für Jus-Studenten sehr hilfreich ;) Es geht um die verschiedenen Arten von Kommunikation - verbale und auch nonverbale. Auch interkulturelle Aspekte werden behandelt so wie die Beeinflussung der zwischenmenschlichen Beziehungen durch die Sprache. Diesen Kurs kann ich uneingeschränkt empfehlen, da ich dadurch sehr viel für mich selbst gelernt habe.

Italian Eating Culture ITAL 2646

In diesem Kurs bin ich nur zufällig durch eine Empfehlung gelandet. Der Inhalt dreht sich um die Geschichte Italiens in Verknüpfung mit der Esskultur der jeweiligen Zeitetappe. Man lernt durch die Entwicklung Italiens einen völlig neuen Zugang zu Italien und auch zum Essen im Allgemeinen kennen. Auch diesen Kurs kann ich nur empfehlen, selbst wenn es seltsam erscheint, einen Kurs über Italien in Kanada zu belegen.

Was ich neben den jeweiligen Kursinhalten vor allem durch das Halten von Referaten, den Unterricht selbst, das Schreiben von Essays und das Vorbereiten für die Prüfungen mitgenommen habe, ist eine sehr gute Beherrschung der englischen Sprache in Schrift und Wort. Dies ist meiner Meinung nach für meine berufliche Zukunft am meisten wert.

Für mich persönlich am meisten wert sind aber dennoch die Freundschaften, welche ich geschlossen habe und die mich menschlich sehr viel weitergebracht haben. Generell kann ich sagen, dass ein Auslandsemester eine sehr intensive Zeit ist, in der alles, was man erlebt - Kulturschock, neue Freundschaften, Angst, Freude und auch das Wetter;) - vielfach intensiver gelebt werden, als im "normalen Leben". In einer kurzen Zeit kann sich ein ganzes Weltbild verändern und das Zurückkommen ist nicht leicht. Trotzdem - oder gerade deswegen - kann ich nur jedem unbedingt nahelegen, die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts zu ergreifen! Keine Ausbildung der Welt lehrt einen soviel wie das.

